

Zur körperlichen Ausbildung

Autor(en): **Kätterer**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **78=98 (1932)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-10828>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wirkliche Schäden müssen voll ersetzt, unberechtigte Forderungen aber mit Entschiedenheit zurückgewiesen werden. Bei übertriebenen Forderungen wird ruhige und sachliche Aufklärung sowie entschiedenes Auftreten, gepaart mit Gewissenhaftigkeit und Takt, immer zu einer annehmbaren Lösung führen. Meistens ist es der erste Eindruck, den die Beschädigten hervorrufen, oft der Aerger über vermeintlich unnütze Manöver seitens der Truppe und dann wiederum völlige Unkenntnis des Schadensumfanges, was die Geschädigten zu Ueberforderungen verleitet. Nur kein Markten und Handeln und keinem zulieb und keinem zuleid. Nichts erregt mit Recht mehr Unzufriedenheit, als wenn bescheidene Reklamanten, welche sich mit der ihnen angebotenen Schadenssumme zufrieden geben, wahrnehmen müssen, dass unverschämte und begehrlige Personen ihre unberechtigten Ansprüche, infolge Nachgiebigkeit der Truppe, durchzusetzen vermögen. Neben den angedeuteten Eigenschaften eines «Truppenexperten» und einem guten Augenmass erfordert die Schadensermittlung doch immer wieder, d. h. von Fall zu Fall, andere Erwägungen, die sich nur durch stete Übung erwerben lassen. Wo tunlich sollten m. E. deshalb seitens der Truppe immer die gleichen Leute mit der Erledigung der Schadensbegehren betraut werden.

Eine zahlenmässige Anleitung zur Schadenstaxation ist in unserer Dreifelder- oder besseresagt Wechselwirtschaft nicht wohl möglich. Wenn aber das Gesagte vermag: einerseits die öfteren Zwistigkeiten zwischen Truppe und Reklamanten zu beheben und den Geschädigten besser zu ihrem Rechte zu verhelfen; andererseits den Truppenkommandanten die nicht immer beneidenswerte Aufgabe erleichtern, den Fiskus vor Ueberforderungen zu schützen und endlich die hohen Kosten für «Landschaden» zu vermindern, so ist der Zweck meiner Ausführungen erreicht.

Zur körperlichen Ausbildung.

Major Walter, Kommandant Pont. Bat. 1 äussert sich in einem Artikel: «Soldatenerziehung» in der Schweiz. Militärzeitung Nr. 5 zum Sport als Erziehungsfaktor wie folgt:

«d) *Sport*. Welche Pflanzschule aller obengenannten Soldatentugenden (Pflichtbewusstsein, Ehrgefühl, Unterordnung. Der Verf.) und anderer laut D. R. mit ihnen zusammenhängenden Charaktereigenschaften wie: Mut, Ausdauer, Zuverlässigkeit, Selbstbeherrschung, Selbstaufopferung usw. hätte die Sportbewegung sein können. Wenn ich ihr alle Verdienste für die körperliche Entwicklung des Menschen lasse, so möchte ich ihr lieber keine, um nicht schlechte Einflüsse auf seine Charakterentwicklung zuschreiben. Der Sport, so jung er ist, ist schon

entartet, und zwar desto entarteter, je populärer er ist. Jedem Menschen, dem Sport Selbstzweck geworden ist, nur dazu dient, dem Götzen Ich, dem Ehrgeiz, der Eitelkeit, der Rekordsucht und andern Begehrlichkeiten zu frönen, erzieht er nicht, sondern verzieht ihn. Daraus können Sie selbst ermessen, wie viel der höheren Mission er noch erfüllen kann, zu der er namentlich auch im Dienste der Soldatenerziehung eigentlich gewesen wäre».

Dieses vernichtende Urteil über den Sportsbetrieb in den Vereinen trifft wohl nicht überall zu, leider aber ist es doch im grossen und ganzen richtig. Nur genügt es nicht, dass diese Feststellung von Offizieren von Zeit zu Zeit einmal gemacht wird und im weiteren nichts geschieht. Major Walter hebt mit aller Deutlichkeit hervor, wie es ist und wie es sein könnte, wenn die Führer da wären. Wir wissen es alle, dass der Prozentsatz an Offizieren, die heute als Führer im Sport tauglich wären, ein ganz geringer ist und dass sie auch jetzt noch abseits stehen, obwohl dem Sporte in unserem Lande eine Mission beschieden sein könnte, deren Erfolg oder Misserfolg uns nicht gleichgültig sein kann. Die ablehnende Haltung dem heutigen Sport-Betrieb gegenüber ist verständlich, sie ist aber bedauerlich in ihrer Negierung des Sportes schlechthin, dem im Interesse unserer Jugend zu guter Führung, vernünftiger Arbeit und allgemeiner Ausübung verholfen werden sollte. Bedauerlich auch, weil viele Offiziere wohl auch in Zukunft mit der jährlich wiederkehrenden Uebung glauben eine Entfettungskur verbinden zu können, wo von ihnen verlangt wird, dass sie «mobil», äusserst leistungsfähig und mit den einfachsten und zweckmässigsten Methoden für jegliche Ausbildung vertraut, einrücken.

In Deutschland hat Major Surén, der frühere Leiter der Heeresturnanstalt in Wünsdorf, von den Offizieren und Unteroffizieren, die in halbjähriger Abkommandierung als Sportleiter ausgebildet wurden, verlangt, dass sie nicht nur im Heere, sondern auch in den Turn- und Sportvereinen als Sauerteig zu wirken hätten und die deutsche Sportbewegung hat durch sie gewonnen. Vor allem aber wurde damit im deutschen Heere eine körperliche Ausbildung in die Wege geleitet, die bewundernswert ist und auf die allgemeine Sportbewegung wirksamen Einfluss hat.

Wir wollen und können mit unserm Milizsystem nicht den gleichen Weg gehen, aber sportlich erzogene und trainierte Zugführer und Kompaniekommandanten würden im Dienstbetrieb in körperlicher und soldatischer Ausbildung gerade in unsern Verhältnissen mehr erreichen, als dies heute meist der Fall ist.

Wohl kennen wir da und dort eine intensive körperliche Ausbildung der Offiziersschüler, was nützt diese aber, wenn nicht die ständige Uebung auch späterhin beibehalten wird.

Major Kätterer, Kdt. Füs. Bat. 65.